

Achtung, Sperrfrist: Heute, 31. Oktober 2019, 19.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt
zu 5. Mose 6, 4-9

zu halten von
Präses Manfred Rekowski

im Gottesdienst zum Reformationstag
am Donnerstag, 31. Oktober 2019, 19 Uhr,
im Kirchenkreis Simmern-Trarbach/Gemeinde Simmern
Stephanskirche, Römerberg 1, 55469 Simmern

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und von Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

lebendig wurde uns eben in Szenen aus dem Reformationsgeschehen vor Augen geführt, worum es vor mehr als 500 Jahren ging: „Man erkaufte sich Gottes Gnade und Vergebung nicht. Gott ist doch kein Kaufmann! Allein durch Jesus Christus entscheidet sich das Heil. Im Glauben an ihn werden wir Gottes Kinder. Gott ist der liebende Vater und in dieser festen Burg sind wir geborgen,“ so hörten wir Martin Luther sagen.¹ Dankbar sehen wir heute Abend auf das zurück, was Martin Luther als Grund unseres Glaubens neu entdeckt hat und was unserer evangelischen Kirche ihre Gestalt gab.

1. Wir sind Kirche der Reformation mit Wurzeln in der jüdischen Tradition

Wenn wir im Jahr 2019 Reformationsfest feiern, dann blicken nicht nur zurück, sondern auch nach vorne! Wir fragen uns: Was bedeutet es heute, Kirche der Reformation zu sein? Und zwar nicht gegen die katholische Kirche, sondern zusammen mit ihr²? Wie sieht das aus in unseren Gemeinden, im Kirchenkreis Simmern-Trarbach? Vor welchen Herausforderungen stehen wir als eine Kirche, die immer wieder zu reformieren ist?

Für eine der möglichen Antworten kommt uns heute ein glücklicher Umstand zur Hilfe: Der heutige Predigttext ist neu in die Vorschlagsliste für die Predigttexte aufgenommen worden.

¹ Luther Anspiel 2019 © Birgit Lenhard

² Heute jährt sich zum 20. Mal der Jahrestag der Gemeinsamen Erklärung der Kirchen zur Rechtfertigungslehre – vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinsame_Erklärung_der_Kirchen_zur_Rechtfertigungslehre

Seite 2

Es ist keiner der altvertrauten Texte aus dem Römerbrief oder dem Galaterbrief, die Martin Luther so überaus wichtig waren. Der neu vorgeschlagene Predigttext kann uns vielleicht auf eine neue Spur setzen.

Ich lese aus dem 6. Kapitel des 5. Buches Mose:³

Höre Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einer. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Liebe Gemeinde,

dieser Textabschnitt, ist einer der wichtigsten Texte aus der jüdischen Bibel. Diese Sätze führen uns hinein in die Gebetspraxis, ja in die umfassende Frömmigkeit unserer jüdischen Geschwister.

Allein schon diese Textauswahl macht deutlich: Wir können niemals Kirche der Reformation sein,

- wenn wir unsere alttestamentlichen Wurzeln verleugnen oder
- wenn wir als christliche Kirche das erwählte Volk Gottes verdrängen oder
- wenn wir meinen, wir wären an seine Stelle getreten.

Gerade am Reformationstag erinnern wir uns voller Scham daran, wie Martin Luther die Juden gedemütigt und sie der Verfolgung preisgegeben hat. Auch der Antijudaismus gehört zum schweren Erbe der Reformation.

Liebe Geschwister,

wenn heutzutage in unserem Land wieder Synagogen angegriffen werden und Menschen, die sich offen zum jüdischen Glauben bekennen, auf unseren Straßen angespuckt werden, dann sollten wir die ersten sein, die öffentlich widerstehen und widersprechen. Die Aufgabe, dem Antisemitismus entgegenzutreten, ist nicht delegierbar an die Jüdischen Gemeinden, sondern das ist Christenpflicht und gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit. Denn wo immer Jüdinnen und Juden zu Opfern werden, nimmt auch unsere Gesellschaft Schaden.⁴ Der Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019 hat die traurige Aktualität dieser Aussage gezeigt. Wir als Evangelische Kirche im Rheinland stehen an der Seite der jüdischen Gemeinden. Nie wieder darf Antisemitismus, der mit Worten beginnt und mit Untaten endet, seine zerstörende und menschenverachtende Wirkung entfalten.

³ Verse 4-9

⁴ „Antisemitismus hat giftig-welterklärenden Charakter. Antisemitismus ist eine geschichts-mächtige destruktive Kraft. Schon wieder und immer noch. Die Aufgabe, dem Antisemitismus entgegenzutreten, ist nicht delegierbar an die Jüdischen Gemeinden, sondern das ist Christenpflicht und gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit. Wo immer Jüdinnen und Juden zu Opfern werden, nimmt auch unsere Gesellschaft Schaden.“ Präsesbericht 2018 S. 9 vgl. https://www.ekir.de/www/downloads/20180108_PT_Praesesbericht.pdf

Seite 3

Ohne Solidarität mit dem Volk Gottes der ersten Wahl haben wir keinen Zugang zu dem Gott, dessen Stimme wir heute hören wollen. Jesus selbst hat die ersten Sätze des „Höre Israel“ zitiert, als ihn jemand fragte: „Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“⁵ „Höre Israel!“ Diese Ur-Kunde des Volkes Israel hat Jesus Christus auch für uns zum Eingangstor zum ewigen Leben gemacht.

2. Unser Glaube beginnt mit dem Gottesnamen

Höre Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einer.

Liebe Gemeinde,

heute am Reformationstag denken wir über die Grundlagen unseres Glaubens und die Grundlegung unserer Kirche nach. Dabei beginnen wir beim Gottesnamen. Das erste Wort des Glaubens ist der Gottesname.⁶ Der unaussprechliche Name, in dem Gott selbst sich vorstellt und sich seinem Volk verspricht. Jahwe, der Herr, unser Gott.

Bei diesen Worten geht dem Volk Israel das Herz auf. Erinnerungen werden wach: Das Lied der Befreiung nach der wunderbaren Rettung durch die Fluten kommt ihnen in den Sinn. Und dann der schwere Weg durch Dürrezeiten in die Freiheit. Wie oft hatten sie zurückgewollt in die geordnete Gefangenschaft, wo sie wenigstens wussten, was sie hatten.

Der Herr, unser Gott. Diese Worte genügten, um auszudrücken, worauf es ankommt. Dass sie sich ohne Wenn und Aber auf ihren Gott verlassen können, dass Gott treu zu ihnen steht.

Der hebräische Text fasst dieses Grundbekenntnis Israels in ganz wenige Worte: Der Herr, unser Gott, der Herr ist einer.

Wenn Martin Luther auf die Grundlagen unseres Glaubens hinweisen wollte, genügten auch ihm wenige Worte, zwei nur: „solus Christus“ – Christus allein.

3. Jesus Christus als „das eine Wort Gottes,

Am Reformationstag nehmen wir dieses „Christus allein“ dankbar an. Wir bekennen mit den Worten der Barmer Theologischen Erklärung Jesus Christus als „das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben“⁷.

Jesus Christus zeigt uns diesen Gott Israels in seiner Zuwendung auch zu uns. Deshalb kommt es auf Christus an. Schau auf ihn und du wirst erkennen, wer Gott für dich ist.

Es ist der Gott

- auf der Suche nach uns, wie eine arme Frau, die nach einer weggerollten Münze sucht⁸.

⁵ (Lukas 10,25-28)

⁶ Martin Dutzmann in: Homiletische Monatshefte, 94. Jg 2018/2019 Reihe I Heft 12, S. 667 ff.

⁷ (BTE 1. These)

⁸ Lukas 15, 8-10

Seite 4

- der eine Schwäche für die Zurückgelassenen hat und für die, die allein nicht auf die Beine kommen.
- der sich von der Liebe zu seiner Welt nicht abbringen lässt, auch wenn sie seinen Gesandten dafür foltern und töten.
- der seine guten Gebote um der Menschen willen gegeben hat.
- der sagt: Ich verurteile dich auch nach Fehlern nicht.
- der in Christus selbst ein Flüchtlingskind und heimatlos wurde und der die Heimatlosen liebt.

Liebe Gemeinde,

auf diesen Gott ist Verlass. Reformation heißt deshalb immer: Vor all dem, was wir tun können und zu tun haben, steht, was Gott für uns getan hat. Wir leben nicht von dem, was wir schaffen oder geschafft haben. Und wir sterben nicht an dem, was uns misslang und woran wir gescheitert sind. Wir sind geliebter als wir wissen und als Menschen es uns zeigen können. Wir sind nicht allein, wir sind nie allein. Auf diesen Gott dürfen wir unser ganzes Vertrauen setzen.

4. Kokettiert nicht mit anderen Mächten und Instanzen.

Das ist gar nicht so weit entfernt von Martin Luther, der zitiert hat: „Woran du nun dein Herz hängst, das ist dein Gott.“⁹ Das soll unsere letzte Instanz sein. Doch wir haben uns andere letzten Instanzen gewählt, an die wir unser Herz hängen:

Zum Beispiel:

Der freie Markt als letzte Instanz: Alles wird dieser Instanz unterworfen. Alles wird auf den Markt geworfen. Auch das, was eigentlich ein Grundrecht aller Menschen ist: der Zugang zu:

- einer angemessenen Gesundheitsfürsorge
- Trinkwasser
- Versorgung mit Grundnahrungsmitteln
- bezahlbarem Wohnraum.

Oder: Wirtschaftswachstum als letzte Instanz, ohne auf die Grenzen der Ressourcen unserer Erde zu achten.

In unserem Land wird für nicht wenige Menschen das eigene Volk wieder zur letzten Instanz. Mit unbarmherzigen Folgen für die, die in unserem Land Schutz und Hilfe suchen.

Der Schweizer Theologe Karl Barth, an den wir uns in diesem Jahr besonders erinnern¹⁰, hat von den „herrenlosen Gewalten“ gesprochen, die zur letzten Instanz werden können. Und er nennt als Beispiel den Zwang, das, was wir uns als Möglichkeiten erarbeitet haben, dann auch ausführen zu müssen. Da haben wir z.B. die Möglichkeit, schon vor der Geburt bestimmte Krankheiten und Behinderungen festzustellen. Die Gefahr ist groß, dass werdende

⁹ Psalm 62,11. Jahreslosung 2017

¹⁰ Karl Barth Jahr. 1919 hatte Karl Barth mit seiner Auslegung des Römerbriefes aus dem NT sein erstes theologisches Werk veröffentlicht. Damit begann eine neue Epoche der evangelischen Theologie.

Seite 5

Eltern unter den Zwang geraten, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Entscheidung über Leben und Tod stehen dann an. Wer ist die letzte Instanz?

Höre Israel, der Herr, unser Gott, der Herr ist einer. Er ist die letzte Instanz. Wer und was immer letzte Geltung beanspruchen will in unserer Welt: Letzte Instanzen sollen es für euch nicht sein. Der barmherzige Gott, unser Befreier und Erlöser, unsere letzte Instanz, ist unser ungeteiltes Vertrauen wert.

5. Gottes Zuspruch und Anspruch über das ganze Leben.

Und deshalb wird uns gesagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.“¹¹

Liebe Gemeinde,

kann man Liebe zu Gott befehlen? Kann man Liebe überhaupt befehlen? Sicher nicht, wenn man an die emotionale Seite denkt. Aber im Hebräischen hat Liebe auch noch eine andere Bedeutung. Liebe wird auch politisch verstanden als „Verhalten von Loyalität“ zwischen Partnern, das auf Dauer angelegt ist¹².

Gott hat sich uns als der Befreier, als vertrauenswürdiger Gott vorgestellt, als einer, der uns die Treue hält. Und der nun von seinen Bundespartnern erwartet, dass sie in diesem Bund auch ihrerseits leben.¹³

Die Beanspruchung durch Gott gilt jedem Einzelnen – du sollst sie zu Herzen nehmen, bis an den Kern deiner Person soll sie reichen. Sie soll für die Familie gelten – da ist von den Kindern die Rede – sie soll deinen ganzen Lebensraum bestimmen – alle Lebenssituationen; wenn du sitzt oder gehst, wenn du dich hinlegst oder aufstehst.

Liebe Gemeinde,

hier bekommt die uns liebe und vertraute reformatorische Theologie eine gesamtbiblische Schärfe: Glaube ohne Werke, gerecht allein aus Gnaden. Gottes Barmherzigkeit ruft uns in ein ganzheitliches Leben im Vertrauen auf diesen Gott, in eine Lebensentsprechung in allen Bereichen unseres Lebens. Gottes Wort soll in unserem Herzen Platz finden.

Die Barmer Theologische Erklärung hat es in der Situation des Kirchenkampfes in ihrer zweiten These so formuliert: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären“. Das Bekenntnis zu Einzigkeit des treuen und barmherzigen Gottes soll gelebt werden im Alltag der Welt.

¹¹ 5.Mose 6,6

¹² Martin Rose, 5. Mose Teilband 1, Zürcher Bibelkommentare, S. 26 ff.

¹³ Folgerichtig setzt das Bekenntnis zu diesem Gott ein beidseitiges Verhältnis frei.



Seite 6

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.

ooooOoooo